

Dümmeler nach Köpke's Tode nicht gerade gern übernommen hatte, den Verfasser selbst nicht in gleicher Weise befriedigten, hat er bestimmt genug angedeutet. Trotz aller Liebe für den Gegenstand, zu der er sich in der Vorrede bekennt, stand er doch nicht in einem so engen inneren Verhältniss zu der Geschichte des 10. wie zu der des 9. Jahrhunderts; und so bedeutet das Buch bei allen seinen grossen Vorzügen doch nicht in dem Maasse wie das frühere einen Fortschritt in unserer historischen Erkenntnis.

Neben diesen grossen Arbeiten waren eine Reihe kleinerer nebenhergegangen, in denen Dümmeler vielfach in äusserst geschickter Weise Quellenpublication mit historischer Darstellung zu verbinden wusste. Dahin gehört die Untersuchung über die älteste Geschichte der Slawen in Dalmatien (1856), die 'St. Gallischen Denkmale' (1859); die 'Beiträge zur Geschichte des Erzbisthums Salzburg vom 9.—12. Jh.' (1860), das anziehende Buch 'Auxilium und Vulgarius. Quellen zur Geschichte des Papstthums im Anfange des 10. Jh.' (1866), Ranke gewidmet; die schöne Ausgabe der 'Gesta Berengarii' mit 'Beiträgen zur Geschichte Italiens im Anfang des 10. Jh.' (1871), endlich die höchst interessante Schrift 'Anselm der Peripatetiker nebst anderen Beiträgen zur Litteraturgeschichte Italiens im 11. Jh.' (1872) — eine stattliche Zahl werthvoller Veröffentlichungen, bei denen man sich, um die Arbeitskraft Dümmlers im vollen Maasse zu würdigen, erinnern muss, dass sie doch nur als Nebenfrüchte neben den beiden grossen Hauptwerken entstanden sind.

Zu den Monumenta Germaniae hatte Dümmeler bis dahin in keinen näheren Beziehungen gestanden. Nur einmal war er schon 1863 ersucht worden, über die Ergänzung der Centraldirection nach dem Tode Böhmers dem preussischen Cultusministerium ein Gutachten zu erstatten; er hatte Waitz und Wattenbach vorgeschlagen, von denen damals bekanntlich keiner berufen wurde. Nun aber begannen in den siebziger Jahren die Erörterungen über eine neue Organisation des nationalen Unternehmens, und in der Correspondenz Dümmlers mit Waitz, Giesebrecht, Sybel u. a. finden sich manche interessante Erörterungen darüber. Schon 1873, als Dümmeler in ehrenvollster Weise nach Sickels Ablehnung einen Ruf nach Berlin auf einen neu zu errichtenden Lehrstuhl für historische Hilfswissenschaften erhielt, spielte die bevorstehende Umgestaltung der Centraldirection eine Rolle;